

schaftlichen Lebens überhaupt ist eine Verpflichtung, die wir alle haben und die wir alle erfüllen müssen.

Seit dem VI. Parteitag haben wir weite Bereiche des geistig-kulturellen Lebens für unsere Menschen erschlossen und damit der weiteren Entwicklung zu neuen Kunstbedürfnissen Raum gegeben. Jetzt heißt es, unsere künftige Arbeit so einzurichten, daß wir nicht nur den gegenwärtigen Anforderungen gewachsen sind, sondern wegweisend bei der sozialistischen Entwicklung mit vorangehen. Das heißt, wir müssen prognostisch denken, auch im Theater.

Wir können zurückblickend feststellen, daß sich in den letzten vier Jahren neben den hauptstädtischen Bühnen eine erfreuliche Anzahl von Theatern profilierte, deren qualitatives Wachsen im Bündnis mit einer vielfältigen Volkskunstbewegung die Qualität und das geistige Anliegen in Breite, Weite und Vielfalt unserer sozialistischen Theaterkunst widerspiegelt. Alle diese Theater, wie Weimar, Rostock, Halle, Erfurt, Dresden oder Leipzig, entwickelten sich zu Theaterzentren mit eigenem Gesicht. Bei aller Vielfältigkeit und künstlerisch zu respektierenden Individualität der Theaterkunst muß uns Parteilichkeit und Volksverbundenheit als ideologisch-ästhetische Grundforderung vereinen.

Alle Versuche des Westens, die ideologisch-ästhetische Einheit und Zielstellung unserer Theaterarbeit zu stören und aufzuweichen, sind an sich nicht neu, nur die Methoden sind variabler geworden, aber darum nicht weniger primitiv. Sie loben und tadeln, sie teilen uns ein und unterteilen uns in diejenigen, die echte Kunst machen, und diejenigen, die mit den Musen Agitation betreiben. Vergessen wir nicht, daß der Westen im Bereich des geistig-kulturellen Lebens mit allen Mitteln versucht, uns von unserem richtigen Weg abzubringen. Alle diese Versuche werden bei uns wirkungslos sein, wenn wir unter uns das Miteinander der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und die gegenseitige ideologische Hilfe in Parteilichkeit und Offenheit mehr als bisher zur Lebensnorm entwickeln. Man strapaziert alle Gefühle und Empfindungen, man heuchelt Interesse für unsere Arbeit und meint doch nur die Zerstörung unserer Arbeit und die Zerstörung der Einheitlichkeit und der Kontinuität unserer Kunst- und Kulturentwicklung.

Wir wollen ein echtes, ein sozialistisches Volkstheater entwickeln, das ist ein Theater, das geistig anspruchsvoll ist, das hohes Niveau besitzen muß, wenn es wirklich in den Herzen des Volkes leben will. Wir wollen als Theater der Zeitgenosse unserer sozialistischen Menschen sein. Wir